

KOMMENTAR

Der Mittelstand:

Bedrängt, unsolidarisch und dennoch chancenreich

In Österreich und Europa gibt es eine große Gruppe von Menschen, welche in die Gesellschaft als ehrliche Steuerzahler oder „Nettozahler“, als weit blickende Innovatoren und Investoren sowie als faire Arbeitgeber deutlich mehr einbringen, als sie dafür erhalten. Und der Kommunalpolitik kann und darf diese Gruppe nicht egal sein.

von Wolfgang Lusak



Es handelt sich bei diesen Menschen um die Eigner und Führungskräfte des unternehmerischen Mittelstands (EPU, KMU, Freiberufler), welche es den Politikern ermöglichen die sozial Schwachen durch Umverteilung zu unterstützen. Die gleichen Politiker ermöglichen es leider auch so manchen großen Konzernen, weniger Steuern als der Mittelstand zu zahlen und auch sonst ziemlich privilegiert agieren zu können. Und wie immer vor Wahlen, setzen sich Politiker – die Bedeutung und Wählerschaft des Mittelstandes wissend – verbal und Wahl-werbend dafür ein, dass der Mittelstand gegenüber den großen Multis nicht benachteiligt werden darf. Und wie immer steht zu befürchten, dass sich nach den Wahlen nicht viel ändert. Immer öfter frage ich mich, warum dieser Mittelstand nicht energischer gegen seine offensichtliche Benachteiligung und Missachtung auftritt. Bei einer ernsthaften Analyse kann man drei Ursachen beim Mittelstand selbst und ein paar politische Lösungsansätze erkennen. Aus der Beobachtung der Medien, vielen Gesprächen mit Unternehmern und Unternehmerinnen und nach Auswertung von bisher 8 Wellen der von der Mittelstands-Plattform „Lobby der Mitte“ beauftragten Gallup-Umfragen unter Bevölkerung und Mittelständlern gibt es – obwohl die türkis-blaue Regierung bereits einige recht positive Maßnahmen in Bewegung gesetzt hat – noch immer vier deutliche Benachteiligungen des Mittelstandes gegenüber Konzernen und „Netto-Empfängern“. Nämlich zu hohe Belastung durch Bürokratie, Steuer-Ungerechtigkeit gegenüber steuerschonend agierenden Konzernen, eingeschränkter Zugang zu Kapital und zu geeignetem Personal.

Aufgerieben zwischen Arm und Reich

Missachtung erlebt der Mittelstand durch mediale und politische Bevorzugung der „Working Poor“ und „Ärmsten der Armen“ einerseits und der „Super-Reichen“ und Multis andererseits. Während seine Leistungen und sein Steuergeld in diese beiden Bereiche umverteilt werden, fokussiert sich der Journalismus auf Glamour und Elend – ganz ohne darauf zu achten, dass ein starker Mittelstand sowohl übermäßigen Reichtum als auch harte Armut verhindern würde. Wohl auch weil viele Arme den links- wie rechtspopulistischen Parteien als Wählerstimmen gerade recht kommen und den Konzernen billige Arbeitskräfte und Massenware-Konsumenten willkommen sind.

Der negative Mechanismus wäre somit durchschaut. Warum ändert sich dennoch nichts? Drei Ursachen hat sich der Mittelstand selbst zuzuschreiben:

- Mangelnde Solidarität: Es gibt „ausgewachsene“, starke und hoch einträgliche Mittelstandsbetriebe, denen es so gut geht, dass sie die Belastungen und Nachteile leichter kompensieren können und lieber in neue Märkte als in Engagement für den Mittelstand investieren.
- Bequeme Gleichgültigkeit: Es gibt halbwegs gut gehende Firmen, die zwar die Benachteiligungen schmerzlich spüren, aber sich – auch weil sie einigermassen gut in bestehende Netzwerk einge-

bunden sind – nicht aufzumucken getrauen, also aus Bequemlichkeit und Trägheit lieber klein bei geben, als sich zu engagieren. Zusätzlich desillusioniert werden sie dabei von kurzsichtigen Politikern, die glauben, dass sich ½ Mio EPU und KMU „sowieso“ politisch nicht durchsetzen könnten.

- Absolute Ohnmacht: Das sind Unternehmen, die täglich so hart ums Überleben kämpfen, dass sie nicht einmal daran denken können, was anderes zu tun als das Dringende vor dem Wichtigen zu tun. Sie stehen mit einem Fuß im Ruin und dem anderen in der Illegalität. Da gehören auch die naiven Erfinder und Startups dazu, welche auf einen reichen Partner hoffen und von denen es die wenigsten zum echten Durchbruch schaffen.

Die ganze Welt braucht einen starken Mittelstand genauso wie eine intakte Umwelt.

Die drei oben beschriebenen, ignoranten bis ohnmächtigen Mittelstands-Gruppen vergessen leider immer wieder auf folgendes: Ohne Kooperation geht gar nichts, wenn sie zusammenhielten wären sie eine Macht. Ohne faire Bedingungen haben sie halt die deutlich schlechteren Karten, es würde sich lohnen für Verbesserungen zu kämpfen. Ohne Mittelstand können auch die Konzerne und die westlichen Staaten nicht überleben. Weil Konzerne den Mittelstand als für sie notwendige Lieferanten und Kunden brauchen, weil Staaten ihn als Arbeitgeber, Innovatoren, Steuerzahler und Standort-Sicherer brauchen. Die ganze Welt braucht einen starken Mittelstand genauso wie eine intakte Umwelt. Nur weil der nächste Quartalsbericht und die nächste Wahl ansteht, handeln aber Manager und Politiker kurzsichtig, Mittelstands-missachtend und letztlich Gesellschafts-zerstörend.

Was dem Mittelstand auch zu wenig bewusst ist: Er hat mehr Anhänger als er glaubt. In Österreich hat er 1,5 Mio Mitarbeiter, die sich – vor allem in fairen Familienbetrieben – eher mit dem Arbeitgeber als mit der Gewerkschaft solidarisieren. Und als Gemeinschaft der Werte Leistung, Eigentum, Nachhaltigkeit und Fairness verfügt er über 1/3 des Wähler-Potentials. Die Parteien schöpfen ihr Mittelstands-Wähler-Potential nicht aus, weil rund 30% der Österreicher in keiner der bestehenden Nationalrats-Parteien eine Mittelstands-Partei sehen oder keine Antwort darauf haben, wer eine solche sein sollte.

Partnerschaft Kommunen und Mittelstand

Der Mittelstand wünscht sich laut Umfragen ganz klar mehr Sichtbarkeit und Durchsetzungskraft. Dafür könnte er eine sehr starke und dennoch faire Lobby bilden. Er könnte tausend Hebel in Bewegung setzen, aber er braucht dafür weitere Freunde.

Daher noch ein Wort an die Kommunen, die Kommunal-Politiker und die Kommunal-Verbände: Diese täten gut dran, den als Lobby zu schwachen Mittelstand voll zu unterstützen, nicht nur bei sich, auch auf Bundesebene. Nur mit einem gesunden Mittelstand können sie ihren Bürgern und Wählern eine smarte Region, eine funktionierende Infrastruktur, dauerhafte Arbeitsplätze, den Erhalt der Umwelt sowie eine solide Daseinsvorsorge bieten. Kommunen - und wenn es geht auch die Länder - sollten den Schulterchluss mit den wichtigen Klein- und Mittelbetrieben nicht nur in Einzel-Projekten, sondern auch als verantwortungsvolle Gesamtpolitik betreiben. Zum eigenen Vorteil. Denn geht's dem Mittelstand gut, geht's uns allen gut.

Mag. Wolfgang Lusak ist Unternehmensberater, Lobby-Coach und Mittelstands-Aktivist. www.lusak.at (Lusak Consulting) bzw. www.lobbydermitte.at (Lobby der Mitte)